

NATIONAL- UND STÄNDERATSWAHLEN 20. OKTOBER 2019

Rot-Grün wählen

Zeit für einen Richtungswechsel

Der Fall CO²-Gesetz, ein Musterbeispiel: Zehn Stunden debattierte der Nationalrat im vergangenen Dezember über das neue Gesetz. Der Bundesrat beabsichtigte, die Vorgaben des Pariser Klimaabkommens, dem die Schweizer Delegation zugestimmt hatte, umzusetzen. Doch er scheiterte. Die SVP war von Beginn weg ohne Wenn und Aber gegen die Vorlage, die FDP unterstützte sie. Mit ihrer absoluten Mehrheit waren die beiden Fraktionen in der Lage, die Gesetzesvorlage an entscheidenden Stellen abzuschwächen. Die Fraktionen der SP und der Grünen konnten schliesslich das verwässerte Gesetz nicht mehr mittragen.

Seither bewegte sich die Klimajugend auf den Strassen der Städte, änderte die FDP ihre Klimaposition, ging's bei Kantonalratswahlen in Zürich, Baselland und Luzern mit der SVP bergab und mit den Grünen ebenso -auf, schimpften führende Politiker der SVP in der Juni Extraausgabe ihrer Partei von verantwortungsloser Klimahysterie und Klimadiktatur, und beschäftigt sich die zuständige Kommission des Ständerates jetzt, anfangs September, mit dem CO²-Gesetz als Vorbereitung zur Bearbeitung im kleineren Rat.

Ausgangslage

Vor 4 Jahren erreichten SVP und FDP bei den Wahlen in den 200 Köpfe zählenden Nationalrat zusammen 101 Stimmen. Der Rechtsrutsch war damals keine Überraschung, denn das Flüchtlings- und Asylantenthema bewegte die breite Öffentlichkeit massgebend. Doch nun hat sich die Lage verändert, eine Kurskorrektur ist nach den Erfahrungen während dieser Legislatur überfällig.

Dem Kanton Bern stehen für den Nationalrat neu 24 Sitze zur Verfügung, das ist einer weniger als bisher. Damit ist sicher, dass am Wahlabend mindestens eine Partei als Verliererin dastehen wird. Für die SP gilt es daher in erster Linie, die bisherigen 6 Sitze zu konsolidieren mit einer Erhöhung des Wähleranteils von 20 auf 23 %, was die Ergebnisse der letzten Grossratswahlen bestätigen würde. Dieses Ziel soll mit je einer Frauen-, Männer-, JUSO-, und internationalen Liste erreicht werden. Bei den Frauen kandidieren von den bisherigen Nationalrätinnen Nadine Masshardt und Flavia Wasserfallen erneut, Margret Kiener Nellen tritt zurück. Weit oben auf der Liste steht der Name Daniela Bärtschi, der unserer Langnauerin, welche sich für eine Kandidatur zur Verfügung gestellt hat. Sie ist verheiratet, Mutter von drei Kindern, beruflich ist sie Abteilungsleiterin an der kaufmännischen Berufsfachschule Emme. Ihr sind neben Klimafragen Bildungsanliegen, Frauenthemen und ein griffigeres soziales Engagement

unseres Landes in ärmeren Teil der Erde besonders wichtig. Auf der Männerliste kandidieren die bisherigen Nationalräte Matthias Aebischer, Corrado Pardini und Adrian Wüthrich wieder.

Zur Ausgangslage zählt auch die Listenverbindung zwischen der SP und der Partei der Grünen. Diese schon traditionelle Verbindung besteht auch bei der Ständeratswahl. Hans Stöckli und Regula Rytz bilden ein perfektes Duo.

Eine Klimawahl? Nicht nur.

Die Gesundheitskosten sind ein politisches Dauerthema. Noch stärker beschäftigen sie jene, die kaum in der Lage sind, die Krankenkassenprämien zu bezahlen. Parteien bieten Lösungen an: Die CVP fordert mit einer Initiative eine Kostenbremse bei den Gesundheitskosten. Die FDP setzt mit ihrem Rezept wie immer auf mehr Wettbewerb und Eigenverantwortung, und die SVP will die Abzüge für Prämien in der Bundessteuer massiv erhöhen, was allerdings den Gutverdienenden am meisten nützt. Für die SP steht die Entlastung der Haushaltsausgaben im Vordergrund, denn das spüren die Familien unmittelbar. Mit einer Initiative soll erreicht werden, dass die Ausgaben für Krankenkassenprämien höchstens 10% des Einkommens betragen.

Sackgasse in den Beziehungen zur EU.

Mit dem Rahmenabkommen geht es weder vorwärts noch rückwärts. Die Meinungen gehen bei den Parteien und wohl auch im Bundesrat weit auseinander. Für SP und Gewerkschaften hat der Lohnschutz oberste Priorität. Zum heissesten Eisen in Bezug auf die EU wird aber die Initiative der SVP zur Kündigung der Personenfreizügigkeit. Und schliesslich zum Anfang zurück. Mit dem CO²-Gesetz geht es gleich nach den Wahlen weiter. Dann muss der (neue) Nationalrat noch einmal über die Bücher.

Die wenigen Hinweise zeigen, dass wichtige, komplexe und richtungweisende Themen bevorstehen. Es ist entscheidend, ob sich die rechtsbürgerliche Mehrheit wieder durchzusetzen vermag oder ob die Links- Mitteparteien die Wende schaffen. Wir sind optimistisch, dass es gelingt. Wer diese Erwartung teilt und unsere Langnauer Kandidatin speziell unterstützen will, benützt bei der Wahl am einfachsten eine der vier Listen der Sozialdemokraten, schreibt den Namen «Daniela Bärtschi» zweimal und wählt für den Ständerat Hans Stöckli und Regula Rytz. Das Schlusswort gilt der Frauenliste: Damit leistet die SP echte Frauenförderungs politik.

Martin Jäggi





Höhere Qualität für innere Verdichtung

Für die SP Region Langnau stimmt die Stossrichtung der Ortsplanungsrevision 2018. Sie erwartet aber Nachbesserungen bei den Bestimmungen zur Energie und Siedlungsökonomie und wird allfällige Abstriche im Zusammenhang mit dem geplanten neuen Fachgremium vehement bekämpfen. Nachstehend wird die Eingabe der SP Region Langnau von Ende August 2019 wiedergegeben.

Es ist für die SP Region Langnau schwer nachvollziehbar, weshalb die Mitwirkungsversammlung mit einem Vorlauf von bloss sechs Tagen noch vor den Sommerferien in der letzten Schulwoche stattfinden musste. Entsprechend mager ist der Publikumsaufmarsch ausgefallen. Das Thema ist hochkomplex und für die Gemeinde Langnau von grösster Bedeutung. Die politischen Organe in der Gemeinde müssten eigentlich an einer breiten Meinungsbildung in der Bevölkerung interessiert sein. Mit diesem Vorgehen erreicht man das Gegenteil. Daran vermag auch die bis Ende August 2019 gewährte Mitwirkungsfrist nichts zu ändern.

Grundsätzliche Zielsetzungen sind stimmig

Die SP Region Langnau erklärt sich mit den allgemein gefassten Planungszielen (vgl. Ziff. 1.5 des Erläuterungsberichtes) einverstanden. Sie begrüsst auch die Übernahme des Musterbaureglementes als Basis für das künftige kommunale Baureglement. Da die BMBV-Umsetzung eine gesetzliche Pflicht darstellt, wird auf diese Thematik im Folgenden nicht näher eingegangen. Der haushälterische Umgang mit dem Kulturland bzw. die auf die innere Verdichtung gezielte Reform stellt erhöhte Anforderungen an die Qualität des Bauens und Nutzens. Zudem ist der Dorfkern von Langnau bekanntlich als Ortsbild von nationaler Bedeutung im Inventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz (ISOS) aufgeführt. Auf diese Einstufung sind wir zu Recht stolz. Um diese Qualität und die erhöhten Nutzungsabsichten (z.B. Aufzonungen) auch in Zukunft bewahren zu können, bedarf es aber besonderer Massnahmen.

Bestimmungen zur Qualität, Energie und Siedlungsökologie sind zentral

Vor diesem Hintergrund haben die Bestimmungen des Kapitels 4 (Ziffern 4.1 – 4.3) des Entwurfes des Baureglementes für die SP Region Langnau zentrale Bedeutung. Der Qualität des Bauens und Nutzens muss grösste Beachtung geschenkt werden. Aus diesem Grund werden die Inhalte der Art. 29ff. ausdrücklich begrüsst. Es geht dabei nicht darum, in Langnau Bauten und Nutzungen zu verbieten und das Dorf zum Museum verkommen zu lassen. Es hat durchaus Platz für Neues, allerdings muss dieses dem hohen Qualitätsanspruch Rechnung tragen. Handy-Antennen sollen in Wohnzonen und Mischzonen nicht zulässig sein. Im Gegensatz zu einzelnen Wortmeldungen an der Informationsveranstaltung, in denen eine angebliche Bürokratisierung und Verkomplizierung des Bewilligungsprozesses kritisiert wurden, sind für die SP Region Langnau die Schaffung einer Fachberatung (Art. 39, sowie spezielle Verordnung) und

die reglementarische Grundlage für qualifizierte Verfahren (Art. 40) ein absolutes Muss. Wir sind überzeugt, dass dieses Fachgremium mithelfen wird, Vertrauen zu schaffen, Fehler zu minimieren und die Qualität zu erhöhen. Der Art. 4 der Verordnung Fachberatung ist von «Einberufung» in «Zuständigkeit» um zu benennen. Im Artikel muss definiert sein, dass die Mitglieder der Fachberatung entscheiden, welche Geschäfte von ihnen zu behandeln sind.

Art. 41 Baureglement (BR) ist zu ergänzen, dass fossile Heizungen zukünftig bei Neubauten verboten sind.

Grünbereiche im Siedlungsgebiet erhalten immer grössere Bedeutung

Die Hitzewochen Ende Juni und im Juli 2019 haben einmal mehr gezeigt, wie wichtig Grünbereiche im Siedlungsgebiet sind. Dazu zählen nicht nur unversiegelte Flächen, sondern insbesondere Bäume. Die SP Region Langnau fordert, dass das Reglement diesbezüglich ergänzt wird. So wird zum Beispiel die Alleestrassen ihrem Namen heute in keiner Art und Weise mehr gerecht. Dies muss sich rasch ändern. Auch entlang der Oberfeldstrasse (ab Sporthalle bis Länghausplatz) sind aus unserer Sicht zusätzliche Bäume ein Muss. Weitere Strassenzüge und Plätze sind dafür prädestiniert. Die SP Region Langnau erwartet, dass das Reglement diesbezüglich Vorgaben macht und vom Gemeinderat Absichtserklärungen in Bezug auf den öffentlichen Raum ausgesprochen werden.

Die SP erwartet im Baureglement Art. 44 Siedlungsökologie, Ausführungsbestimmungen zu präzisieren und weist diesbezüglich auf die Merkblätter der Gemeinden Wohlen und Risch-Rotkreuz hin.

Bemerkungen zu einzelnen Reformpunkten

Die SP Region Langnau ist einverstanden mit den zur Einzonung vorgesehenen neuen Flächen (inkl. Bahnzone). Das Gleiche gilt für die geplanten Aufzonungen, wobei aus unserer Sicht zu prüfen ist, ob eine solche nicht noch für weitere Gebiete (insbesondere in den Misch- und Arbeitszonen) in Betracht zu ziehen ist. Dies gilt insbesondere für den ganzen Gürtel entlang der Ilfis (ab Ilfiskreisel bis zum Werkhof der Gemeinde). Wir empfehlen, die Zweckumschreibung der ZÖN im Sinne künftiger Entwicklungsmöglichkeiten noch offener zu formulieren. Die Aufhebung der alten Überbauungsordnung Dorfkernschutzzone stimmen wir zu, wobei die geplanten Ersatzbestimmungen keine Änderungen erfahren dürfen. Wir gehen auch davon aus, dass sich dadurch eine gewisse Vereinfachung ergibt.

Sehr zu begrüßen ist aus unserer Sicht, dass künftig in den Kernzonen in den Erdgeschoss der Gebäude keine Umnutzung zu Wohnzwecken (Art. 4) mehr zulässig sein soll. Dies hilft mit, den Dorfkern belebt zu erhalten. Mit Blick auf die peripher geplanten Einkaufszentren ist dies ein wichtiges Puzzleteil für die Stärkung des lokalen Gewerbes.

Vorstand SP Region Langnau

Grosses Engagement und hohe fachliche Kompetenz



«(AUS)BILDUNG FÜR ALLE SOLL MÖGLICH UND BEZAHLBAR SEIN.»

Daniela Bärtschi 03.05.1

geb. 1975, wohnt in Langnau, verheiratet

ist Abteilungsleiterin Berufsfachschule

Geniesst die Zeit mit der Familie, Lesen, Kochen, Singen, Kulturelles

facebook.com/danielabaertschi1975



«EINE SOLIDARISCHE GESELLSCHAFT IST EIN GEWINN FÜR ALLE!»

Peter Kuhnert 04.13.8

geb. 1964, wohnt in Bätterkinden

ist Biologe, Dozent Universität Bern, Gemeinderat

Pro Natura, VPOD, Hausverein, Berner Wanderwege

ist fasziniert von der Natur und allem, was fliegt

www.peter-kuhnert.ch

Lauperswil

SP sucht Kandidatin oder Kandidat

Ende Jahr tritt Gemeindepräsident Hans Ulrich Gerber in Lauperswil zurück. Der aktuelle Vizepräsident Christian Baumann kandidiert als Nachfolger. Damit ergibt sich in der Exekutive eine Vakanz. Das Gemeindepräsidium ist für die SP Region Langnau kein Thema. Aber eine Rückkehr in den Gemeinderat wird parteiintern geprüft. Bis zum Redaktionsschluss dieser Ausgabe ist die SP noch nicht fündig geworden. Die Wahlen finden am 5. Dezember 2019 statt und gelten für den Rest der Amtsdauer bis Ende 2020. Ansprechperson der SP Region Langnau ist Niklaus Gerber (niklaus.gerber@gmail.com).



«LANGSAMVERKEHR, SAUBERE ENERGIE UND ENDLICH GLEICHBERECHTIGUNG FÜR DIE FRAUEN.»

Andrea Rüfenacht 03.18.2

geb. 1967, wohnt in Burgdorf

ist Dr. phil. nat Biochemikerin, Grossrätin Präsidentin SP Region Emmental, Vorstand und Geschäftsleitung VCS Kanton Bern

facebook.com/andrea.rufenacht.5



«MUTIGE INNOVATIONEN FÜR EINE ATTRAKTIVE, SOZIALE UND UMWELTFREUNDLICHE SCHWEIZ.»

Stefan Berger 04.06.5

geb. 1969, wohnt in Burgdorf

ist Stadtpräsident, Grossrat

Stiftungsrat Schloss Burgdorf, Vorstand healthyEmmental, Vorstand Filmfrass, OK Burgdorfer Stadtlauf

mag Kochen, Lesen, Sport

www.stefanberger.ch

links i.E. – Danke für Ihr Abo!

Da im November nach den Nationalrats- und Ständeratswahlen keine eidgenössischen und kantonalen Abstimmungen stattfinden, gibt es 2019 nur drei Links i.E.-Ausgaben. Die erste Nummer 2020 erscheint aber bereits anfangs Jahr, da der nächste eidgenössische und kantonale Urnengang für die erste Februar-Hälfte angesetzt ist. Deshalb erlauben wir uns, den Einzahlungsschein ausnahmsweise bereits der September-Nummer beizulegen. Für Ihre Überweisung eines grosszügigen Gönner- und Abonnementsbeitrages mit dem beigelegten Einzahlungsschein auf das Postkonto 30-27704-1 danken wir ganz herzlich. Wenn Sie per Bankauftrag oder E-Banking bezahlen, entstehen uns keine zusätzlichen Spesen.

Der Vorstand

Herbst 2019. Die Schweizer Politpostillen überbieten sich mit Schlagzeilen. Die Schweiz vergrün. Und diesmal nicht auf Kosten der Sozis. Die haben nämlich kapiert, dass die Welt nur gerechter wird, wenn es sie noch gibt. Dem Untergang geweiht sind dafür die vereinigten Patriarchen der Bundesversammlung. Für den 20. Oktober sagen ihnen die Muotathaler Wetterschmöcker ein Jahrhundert-Ereignis voraus wie weiland den Habsburgern am Ägerisee: Eine Lawine von Baumstämmen. Und oben am Hügel stehen keine Eidgenossen, oben stehen Frauen.

Links, grün, weiblich?

Ich muss gestehen: Von diesem Dreiklang des Aufbruchs in eine Zukunft mit globalen Überlebenschancen träume ich seit sechzig Jahren. Träumen heisst freilich noch lange nicht, dass ich dran glaube, denn links, grün, weiblich, das wäre nicht mehr weisses Kreuz auf rotem Grund, das wäre dann bleu-blanc-rouge in Reinkultur. Revolution.

Wir Schweizer sind Weltmeister in der Kunst des Ausgleichs. Immer mit der Ruhe und nume nid gsprängt. Von Revolutionen verstehen wir nullkommanix. Da müsste wohl wieder ein Napoléon her, aber der war leider schärfer auf unsere Staatskassen und Frauen als auf die Vertreibung der Landvögte. Und wenn's um handfeste politische Veränderungen geht, haben wir ohnehin ein permanentes Hindernis in der Hirnrinde. Es heisst Wohlstand, und von dem geben wir kein Krümelchen her. Wohlstand ist ja durchaus ein positiver Begriff. Fatal ist hingegen seine Verkoppelung, um nicht zu sagen Verkoppelung mit der neoliberalen Wachstumslehre, die in der Schweiz buchstäblich zum Volksrezept degeneriert ist: Nur wer immer mehr frisst, der bleibt auch dick.

Was bewirkt so ein Prämisse im Leben eines Eidgenossen? Am Ende hat jeder sein Eigenheim. Seine polnische Putzfrau. Seine Zweitageweche. Das Ultra-Bike für Montag und Dienstag, das Generalabo für Mittwoch bis Freitag, den Porsche Carrera für den Sonntag. Seine 20 Wochen Ferien (nur die Lehrer haben 30). Seine fette Rente ab 50. Zugegeben, bei so einem Fussabdruck ist am Ende dann vielleicht doch Schluss, und der Schluss noch näher als der Tod.

Kümmert uns das? Wählen wir wirklich all die Linken und Netten, all die wollsockenen Grünschnäbel, all die windelweichen Weiber, die uns ans Eingemachte wollen? Sind wir bereit, unsere ruinöse Wachstumsidee auf den Komposthaufen der Geschichte zu werfen und unseren Lebensgarten neu und nachhaltig zu bestellen? Für die Kinder und mit den Kindern? Lauter Fragezeichen.

Andreas Aebi

Lohnerhöhungen um die Kaufkraft zu stärken

Nach den Reallohnseinbussen der vergangenen Jahre besteht bei allen Arbeitnehmenden Nachholbedarf: Alle Löhne müssen steigen. Die skandalöse Lohndiskriminierung der Frauen erfordert zusätzliche Massnahmen. Die Gewerkschaften fordern für das Jahr 2020 eine generelle Lohnerhöhung von mindestens 2 Prozent für alle und für die Frauen endliche eine spürbare Korrektur nach oben.

In den letzten drei Jahren ging es mit der Schweizer Wirtschaft spürbar aufwärts. Doch obwohl die Arbeitslast stieg, gingen die Reallöhne um 0.6 Prozent zurück! Das ist ungerecht. Und es gefährdet zunehmend die wirtschaftliche Entwicklung im Inland. Der Pro-Kopf-Konsum (ohne Gesundheitsausgaben) sank seit 2015 real um rund 0.7 Prozent. Ohne spürbare Lohnerhöhung wird sich diese Entwicklung verschärfen. Deshalb

fordern die Verbände des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes (SGB) für die Lohnrunde 2019/2020 generelle Lohnerhöhungen von 2 Prozent. Insbesondere bei den Frauenlöhnen braucht es nun ein deutliches Plus. Der Spielraum dazu ist vorhanden. Die Schweizer Konjunktur läuft besser als in diesen Wochen von vielen dargestellt. Die Firmen suchen so viele Arbeitskräfte wie nie in den letzten 10 Jahren. Die Geschäftslage ist in nahezu allen Branchen gut. Selbst in der Industrie, wo sich die internationale Konjunkturabkühlung bemerkbar machte, ist die Geschäftslage nach wie vor mehrheitlich positiv und die Firmen rechnen für die nächsten Monate mit leicht anziehenden Exporten.

Konkrete Fortschritte sind zwingend

Der Handlungsbedarf ist nicht nur mit Blick auf die wirtschaftliche Entwicklung im Inland offensichtlich. Aus Sicht der Arbeitneh-

menden braucht es die Lohnerhöhung auch um die Teuerung von knapp 0.5 Prozent im laufenden Jahr sowie die weiter steigenden Krankenkassenprämien zu finanzieren. Kommt dazu, dass die Arbeitsproduktivität stetig steigt, real um rund 1 Prozent pro Jahr. Besonders hoch ist der Handlungsbedarf aber bei den Frauen. Nachdem am 14. Juni mehr als 500'000 Frauen und solidarische Männer für Fortschritte in der Gleichstellung, insbesondere für Lohngleichheit, demonstrierten, braucht es bei den Frauenlöhnen nun konkrete Fortschritte. Der Lohnrückstand der Frauen muss mit deutlichen Anhebungen der Frauenlöhne korrigiert werden. In den von der Gewerkschaft Unia betreuten Branchen sollen die Frauen zusätzlich zu den 2 Prozent Lohnerhöhung mindestens 50 Franken mehr erhalten.

Stefan Wüthrich
Gewerkschaft Unia

Erneuter Angriff auf die Ladenöffnungszeiten hinterlässt Kopfschütteln

Regierungsrat lässt Stabilität vermissen

Unia kritisiert den Regierungsrat: Keine neuen Argumente, dafür aber ein fragwürdiges Vorgehen.

Der Regierungsrat hat ein Gesetz zur Ausweitung der Ladenöffnungszeiten in die Vernehmlassung gegeben. Konkrete beinhaltet letzteres Samstagsverkauf bis 18 Uhr und vier anstatt wie bis anhin zwei bewilligungsfreie Sonntagsverkäufe. Nachdem die Vernehmlassungsfrist am 5. August abgelaufen ist, gibt der Regierungsrat das Gesetz an die vorbereitende Kommission weiter, worauf es dann voraussichtlich Anfangs 2019 im Grossen Rat zur Abstimmung kommt. Gründe oder neue Argumente für die Ausweitung gibt es nicht. Einmal mehr gilt es die altbekannten und falschen Argumente der Befürworter*innen zu entkräften. Nein, eine Ausweitung verspricht keine Schaffung von Arbeitsplätzen. Die Ladenfläche wird vielmehr über längere Zeiträume mit der Minimalbesetzung bedient. Ergo mehr Stress für die Arbeitnehmer*innen. Oder nein, eine Ausweitung der Ladenöffnungszeiten führt nicht zu einer Steigerung der Umsätze. Kunden*innen können nämlich nicht mehr Geld ausgeben, nur weil sie mehr Zeit haben. Umsätze würden sich dann höchstens weiter über den Tag verteilen und davon hat niemand was. Und Nein, eine Ausweitung der Ladenöffnungszeiten lässt sich auch nicht durch die Bedürfnisse der Kunden*innen rechtfertigen, werden sie doch gegenwärtig nicht mal in der Stadt Bern gänzlich ausgeschöpft. Schon jetzt stehen sich die Detailhändler*innen zu Randzeiten regelmässig die Beine in den

Bauch. Was in dieser liberalen Leier hingegen gänzlich fehlt, sind die Bedürfnisse der Angestellten. Im Detailhandel sind schon heute die Arbeitszeiten lang. Zusätzlich zu den Ladenöffnungszeiten kommen Reinigungs- und Aufräumarbeiten, welche häufig eine Stunde beanspruchen. Dass Detailhändler*innen unter der Woche bis 20 Uhr und am Wochenende bis 18 Uhr arbeiten ist keine Seltenheit. Zusammenhängende Freitage sind dagegen Ausnahmen. Dies macht nicht nur die Erholung schwierig. Typischerweise finden Privat- und Familienleben gerade abends und am Wochenende statt, weswegen die Vereinbarkeit von Beruf und Familie sowie die Gestaltung eines erfüllten Privatlebens für die im Verkauf Arbeitenden herausfordernd ist.

Arbeitszeiten sind keine Nebensache

Dass der Regierungsrat die Ausweitung der Ladenöffnungszeiten gerade jetzt wieder einmal auf die Agenda setzt, erstaunt. Vor nicht einmal 3 Monaten sind schweizweit Hunderttausende von Frauen für eine Aufwertung der Frauenberufe und für eine bessere Vereinbarkeit von Beruf und Familie auf die Strasse gegangen. Die kantonale Exekutive scheint dies aber nicht zu kümmern. So zeigt sie sich nicht etwa bemüht, die Forderungen des Frauenstreiks in einer dezidierten Frauenbranche endlich umzusetzen, sondern macht vielmehr weiter Politik gegen die Interessen der mehrheitlich weiblichen Arbeitnehmenden. Diese fehlende Sensibilität des Regierungsrats ist bemerkenswert. Aber auch sein Vorgehen ist fragwürdig. So hat der Grosse Rat über

die Privat- und FDP-Motion zur Ausweitung der Ladenöffnungszeiten doch noch gar nicht abgestimmt. Aus sogenannten Effizienzgründen plädierte der Regierungsrat dafür, die Ausweitung der Ladenöffnungszeiten nichts desto trotz schon jetzt zusammen mit der bereits laufenden Teilrevision des Gesetzes über Handel und Gewerbe zu behandeln. Dass er dabei zwei komplett verschiedene Themen vermischt, legt nahe, dass die Erneuerung des Tabakwarengesetzes dazu genutzt werden soll, um nebenbei unauffällig die Ladenöffnungszeiten zu erweitern. Dieser Eindruck erhärtet sich auch bei der Lektüre des diesbezüglichen Vortrages des Regierungsrats an den Grossen Rat, welcher sich auf die Revision des Tabakgesetzes konzentriert und die Veränderungen der Ladenöffnungszeiten nur am Rande erwähnt.

Für die Unia als zuständige Branchengewerkschaft ist klar: Ein solches Vorgehen ist unzulässig! Arbeitszeiten sind keine Nebensache. Sie sind von eminenter Bedeutung für die Gestaltung des täglichen Lebens. In einer Vernehmlassungsantwort forderte sie den Regierungsrat dazu auf, sein Augenmerk von naiven Vorstellungen von Profitmaximierung zu nehmen und sich mit den sozialen Konsequenzen einer Ausweitung der Ladenöffnungszeiten auseinander zu setzen. Zusammen mit dem Detailhändler*innen wird sie sich dafür einsetzen, die Sicht der Arbeitnehmenden ins Zentrum des öffentlichen Diskurses zu stellen und die Ausweitung der Ladenöffnungszeiten zu verhindern.

Stefan Wüthrich, Gewerkschaft Unia

Lehrerwahl im Jahr 1930

Anfangs Juni starb Emil Aeschlimann, Lehrer an der Oberschule Ilfis, unerwartet an einem Herzschlag. Nach der Ausbildung zum Lehrer am Seminar Münchenbuchsee trat er in Signau seine erste Stelle an. 1884 wählte ihn die Gemeinde Langnau zum neuen Lehrer an der Oberschule Ilfis. Er erwarb sich im Verlauf der Jahre den Ruf eines tüchtigen, fordernden und angesehenen Lehrers, dem die Entwicklung der Schüler zur Selbständigkeit ein besonderes Anliegen war. Daneben führte er zahlreiche Tätigkeiten aus. Er leitete die Fortbildungsschule in Ilfis, war Zeichnungslehrer an der Handwerkerschule Langnau, Vorturner beim Turnverein, Motor bei der Gründung des Gemischten Chores Ilfis, führte in der landwirtschaftlichen Genossenschaft das Sekretariat und diente der Gemeinde als Feuerwehroffizier. Dazu war er ein engagierter Sammler, vor allem auf dem Gebiet der Töpferei. Initianten eines neuen Museums im Dorf hätten seine Sammlung im Jahr 1929 gern erworben. Doch der Kauf scheiterte am Preis.

Schule und Partei

Im Herbst sollte die Stelle definitiv neu besetzt

werden. Wahlorgan war die Einwohnergemeindeversammlung.

2. Oktober: Im Hotel Bahnhof fanden sich 27 sozialdemokratische Mitglieder zur Parteiversammlung ein. Anwesend war weiter der Parteisekretär Henzi aus Bern. Er hielt ein Referat zum Thema «Schule und Partei». An diesem Abend diente er zudem als Ratgeber zum Traktandum Lehrerwahl. Ernst Lehmann, Sektionspräsident und Mitglied der Primarschulkommission, orientierte, dass für die freie Stelle in Ilfis 17 Anmeldungen eingetroffen seien. Im Verlaufe der Diskussion entschloss man sich, am Wahlkampf teilzunehmen. Henzi empfahl den Lehrer Otto Christ aus Dürrenroth, er sei tüchtig und ein idealer Parteigenosse.

17. Oktober: Nächste Parteiversammlung. Unterdessen hatte im Schulbezirk Ilfis die Hausväterversammlung stattgefunden. Die Männer hatten sich für einen Zweivorschlag entschieden. Ein Herr Lehmann hatte 24, Otto Christ 21 und ein Max Schüpbach, der ausschied, 17 Stimmen erhalten. Auch die Primarschulkommission habe sich beraten, erfuhren die Anwesenden. Es kam zu einer

Wende, denn die bürgerliche Mehrheit hatte sich für einen Dreivorschlag in der Reihenfolge Lehmann, Schüpbach und mit Christ an letzter Stelle ausgesprochen. Trotz der neuen Situation hielt man am Wahlkampf fest. Man beschloss, 500 Flugblätter drucken zu lassen, um sie unter Arbeitern zu verteilen.

Der Entscheid

Am 26. Oktobers fand die Einwohnergemeindeversammlung statt. 514 Stimmbürger nahmen daran teil. Hauptgeschäft war der deutlich abgelehnte Antrag für ein neues Verwaltungsgebäude Licht und Wasser samt Gemeindesaal. Schon vorher waren die geheimen Lehrerwahlen an der Reihe gewesen. An die Oberschule Ilfis wählten die Anwesenden mit 471 Stimmen Oskar Kropf, bisher Lehrer an der Mittelschule Ilfis. Jetzt folgte der Wahlkampf für die Stelle an der Mittelschule. Herr Lehmann hatte seine Bewerbung zurückgezogen. Gewählt wurde Max Schüpbach mit 278, Otto Christ erhielt 216 Stimmen. Fazit: Lehrerwahlen waren zu den guten alten Zeiten unter Umständen noch enorm politisiert.

Martin Jäggi

Profitcenter

Bernstrasse 6, 3550 Langnau
Tel./Fax 034 402 51 72
Mo-Fr 9-12/14-18.30 Sa 9-16

malerei

Hanspeter Haldemann
Obermatt 408 • 3550 Langnau
Tel. 034 402 51 23

links i.E.

Die Stimme der SP Langnau und der Gewerkschaften ertönt vierteljährlich und kann gratis abonniert werden.

links i.e., Postfach 569, 3550 Langnau

Gewerkschaft und Arbeitslosenkasse in deiner Nähe

Unia Region Oberaargau-Emmental:
Mühlegässli 1, 3550 Langnau i.E.
T 034 402 78 41, langnau@unia.ch

Gemeinsam erreichen wir mehr.
www.unia.ch, www.alk.unia.ch

SAH Bern ETCETERA
Soziale Arbeitsvermittlung

Wir unterstützen Sie!
Hilfe im Haus, Garten, bei Umzügen und Dienstleistungen aller Art

Kontaktieren Sie uns
034 402 73 82
etcetera.langnau@sah-be.ch
www.etcetera.sah-be.ch

BETTENHAUS Lehmann
FÜR GESUNDES SCHLAFEN

ALLEESTRASSE 1 • 3550 LANGNAU • TEL. 034 402 19 39
WWW.BETTENHAUS-LEHMANN.CH
FREITAG OFFEN BIS 21.00 MONTAG GESCHLOSSEN

BETTEN **SCHRÄNKE**
VORHÄNGE **BODENBELÄGE**

The best things in life aren't things.
Art Buchwald

Abakadabra Treuhand

RENATO GIACOMETTI
Treuhandler mit eidg. FA
Hühnerbach 221 3550 Langnau
Tel. 034 497 32 61
mail@abakadabra-treuhand.ch

Schweizerisches Arbeiterhilfswerk SAH
SAH BERN
Euvre suisse d'entraide ouvrière OSEO
Soccorso operaio svizzero SOS

-N-ä-h-a-t-e-l-i-e-r-
Barbara Egger - Dorfstrasse 4 - 3550 Langnau

Ich nähe Neues und ändere Altes:
Textilien für die Inneneinrichtung,
Damen- und Herrenkleider

Öffnungszeiten:
Dienstag-Freitag 9.30-11.30
Telefon 034 402 31 09

Kleiner Gemeinderat

Niklaus Müller
Oberstrasse 34
3550 Langnau
Tel. 034 402 18 77
mueller.niklaus@bluewin.ch

Susanne Kölbl (parteilos)
Dorfberg 554
3550 Langnau
Tel. 034 402 73 00
susanne.koelbli@dorfberg.ch
Sozialwesen, Kinder und Jugend

Renate Strahm
Mooseggstrasse 8
3550 Langnau
034 402 52 91
renate.strahm@gmx.ch
Bildung

Grosser GemeinderatKommission/GremiumTelefonMail

Hansueli Albonico
Agatha Aschwanden
Renato Giacometti
Martin Lehmann
Salome Maurer
Christian Oswald
Nazim Rexhepi
Silvia Röthlisberger
Ernst Rutschi
Stefanie Strahm

GPK, Finanzkommission
Finanzkomm., Schulkomm.
Geschäftsprüfungskomm.

SP Vorstand

SP Fraktionsleitung

034 402 48 76
034 402 74 02
034 402 32 61
079 476 05 66
079 635 98 10
079 703 93 83
034 402 53 31
034 402 36 55
034 461 28 89

agatha.aschwanden@dorfberg.ch
r.giacometti@gmx.ch
mlk@sunrise.ch
sali_maurer@hotmail.ch
christianoswald@hotmail.com
nazim.rexhepi@unia.ch
silvia.roethlisberger@buedis.ch
ernst.rutschi@zapp.ch
stefanie.strahm@gmx.ch

ParteivorstandGremiumTelefonMail

Bernhard Antener
Ruth Antener
Verena Gertsch
Florian Haldemann
Niklaus Gerber
Nazim Rexhepi
Silvia Röthlisberger
Stefanie Strahm
Uta Wütherich
Stefan Wüthrich

Kassierin, SeniorInnen
Sekretär
Vertr. Lauperswil/Rüderswil
Migration

Verbindung GGR
SeniorInnen
Gewerkschaften

034 402 22 68
034 402 22 68
034 402 51 93
079 485 58 90
079 677 95 77
034 402 53 31
034 402 36 55
034 402 48 93
034 402 59 96

bernhard@anteners.ch
ruth@anteners.ch
verena.gertsch@bluewin.ch
florian.haldemann@unia.ch
niklaus.gerber@gmail.com
nazim.rexhepi@unia.ch
silvia.roethlisberger@buedis.ch
stefanie.strahm@gmx.ch
u.w.41@bluewin.ch
stefan.wuethrich@unia.ch

Gewerkschaften

Unia Oberaargau-
Emmental

Mühlegässli 1

034 402 78 41

langnau@unia.ch

Impressum**SP/links i.E.**

Mühlegässli 1, 3550 Langnau
Die Stimme der SP Langnau und
der Gewerkschaften ertönt
vierteljährlich.

Redaktion: Bernhard Antener,
Martin Jäggi, Stefan Wüthrich

Fotos: zvg

Layout/Gestaltung:
Hanspeter Buholzer

Druck: Tanner Druck AG, Langnau

TERMINE

So	20.10.		Nationalrats- und Ständeratswahlen
Mo	21.10.	19.30 Uhr	GGR-Fraktions-sitzung
Mo	28.10.	19.30 Uhr	GGR-Sitzung
Do	31.10.	19.30 Uhr	Vorstand SP Region Langnau
Mi	6.11.	19.00 Uhr	Parteitag SP Kt. Bern in Bern (Hotel Kreuz)
Di	3.12.	19.30 Uhr	GGR-Fraktions-sitzung
Sa.	7.12.	9.00 Uhr	Strategie-Sitzung SP Region Langnau
Mo	9.12.	14.00 Uhr	GGR-Sitzung
Do	19.12.	19.30 Uhr	Vorstand SP Region Langnau

WIR GRATULIEREN

07. November Riem Käthi (94)

28. November Widmer Walter (92)

3. Dezember Ramseier Hansruedi (80)

13. Januar 2020 Zürcher Alfred (86)

Unserer Jubilarin wie auch unseren Jubilaren gratulieren wir von Herzen zu ihrem Geburtstag und wünschen allen beste Gesundheit im neuen Lebensjahr.

Vorstand SP Langnau

